Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge

Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanzamts Sebnitz. Heimatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostrau und Postelwitz und die Landgemeinden Ulbersdorf, Goßdorf mit Kohlmühle, Kleingießhübel, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Porschdorf, Prossen, Rathmannsdorf, Reinhardtsdorf, Schmilka, Schöna. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hieke, Inh. Walter Hieke, Bad Schandau, Rathenstraße 134, Fernruf 22. Postscheckkonto: Dresden 33327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Volksbank Bad Schandau 620. Geschäftszeit: wochentags 8—12 und 14—18 Uhr. Annahmeschluß für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.

Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einschl. Botengeld), für Selbstabholer monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.- RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf., mit Illustrierter 15 Rpf. Nichterscheinen einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezieher nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungslieferung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Rpf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Rpf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreisliste. Erfüllungsort Bad Schandau.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 37 — Bad Schandau, Dienstag den 13. Februar 1940 — 84. Jahrgang

Abschluß des Wirtschaftsabkommens zwischen Deutschland und der Sowjetunion

Moskau. Nach erfolgreich beendeten Verhandlungen ist in Moskau am 11. Februar 1940 das Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und der Sowjetunion abgeschlossen worden. Dieses Abkommen entspricht dem Wunsche der Regierungen der beiden Staaten, ein Wirtschaftsprogramm über den Warenumsatz zwischen Deutschland und der Sowjetunion aufzustellen, so wie dies in dem Briefwechsel zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen, Herrn von Ribbentrop, und dem Präsidenten des Rates der Volkskommissare und Volkskommissare für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR., Herrn W. M. Molotow, zum Ausdruck gebracht worden ist.

Das Wirtschaftsabkommen sieht die Ausfuhr von Rohstoffen aus der Sowjetunion nach Deutschland vor, die durch deutsche industrielle Lieferungen kompensiert werden.

Der Warenumsatz zwischen Deutschland und der Sowjetunion wird bereits im ersten Jahr der Geltung des Abkommens einen Umfang erreichen, der die seit dem Weltkrieg jemals erreichten Höchstmengen übersteigt. Es ist beabsichtigt, den Umfang der gegenseitigen Warenlieferungen in Zukunft noch weiter zu steigern.

Das Abkommen ist auf deutscher Seite von dem Sonderbevollmächtigten der deutschen Reichsregierung, Herrn Botschafter Ritter, von dem Leiter der deutschen Wirtschaftsdelegation, Herrn Gesandten Schnurre, auf sowjetischer Seite von dem Volkskommissar für den Auswärtigen Handel der UdSSR., Herrn Mikojan, und dem Handelsvertreter der UdSSR. in Deutschland, Herrn Babarin, unterzeichnet worden.

*

Nachdem bereits im August 1939 ein neues deutsches Kreditabkommen mit Rußland abgeschlossen wurde, das gegenüber der Entwicklung der letzten Jahre wesentlich erweiterte Möglichkeiten des Handelsverkehrs bot, erfolgte anläßlich des zweiten Besuches des Reichsaußenministers von Ribbentrop in Moskau am 28. September der bekannte Briefwechsel zwischen dem deutschen Reichsaußenminister und dem russischen Regierungschef Molotow, worin der beiderseitige Wille bekundet wurde, mit allen Mitteln den Warenumsatz und die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und der UdSSR. zu entwickeln. Die zur Durchführung dieser Vereinbarung erforderlichen Verhandlungen wurden dann schnellstens aufgenommen und teilweise in Berlin und teilweise in Moskau geführt, wo sie jetzt auch mit der Unterzeichnung eines neuen Wirtschaftsabkommens ihren erfolgreichen Abschluß gefunden haben. Das jetzt ausgearbeitete gemeinsame Wirtschaftsprogramm wird den deutsch-russischen Warenaustausch nicht nur wieder zu dem in der Vergangenheit erfolgreichen Höchstumsatz entwickeln, sondern darüber hinaus noch steigern. Es ist bekannt, daß Deutschland schon 1913 ein Drittel der russischen Gesamtausfuhr abnahm und etwa die Hälfte der russischen Einfuhr lieferte. Als Rußland nach dem Kriege die Wirtschaftsbeziehungen mit dem Auslande wieder aufnahm, wurde Deutschland sofort erneut ein bedeutendster Handelspartner, der 1921/23 wieder mehr als ein Drittel der russischen Einfuhr stellte und diesen Anteil in den Jahren 1931/33 sogar auf wieder 40 v. H. steigerte. In der gleichen Weise hatte sich auch der deutsche Anteil an der russischen Ausfuhr entwickelt. Diese Tatsachen sind ein klarer Beweis für die natürliche Ergänzungsfähigkeit der deutschen und der russischen Volkswirtschaft. Während Rußland über unerschöpfliche Rohstoffvorkommen verfügt, deren Ausbeute in den letzten Jahren bereits gewaltig gesteigert wurde und unter dem laufenden Fünfjahresplan sich noch von Jahr zu Jahr erhöht, besitzt Deutschland eine industrielle Leistungsfähigkeit so großen Umfanges, daß es trotz des Krieges und der militärischen Anforderungen in der Lage ist, den großen Bedarf Rußlands in industriellen Fertigwaren aller Art voll zu decken.

Der bei den jetzt abgeschlossenen Verhandlungen vereinbarte Rahmen sieht daher einen Austausch russischer Rohstoffe gegen deutsche Industrieerzeugnisse in größtem Umfange vor. Deutschland und Rußland sind zu ihrer alten natürlichen Wirtschaftsverbundenheit zurückgekehrt.

Ein kleines Beispiel für große Verlogenheit

Berlin. Der Londoner „Daily Telegraph" berichtete vor einigen Tagen der englischen Oeffentlichkeit, daß „Hitler am 8. Februar in der Reichskanzlei wichtige Besprechungen mit Generalfeldmarschall Göring, General Keitel und General von Brauchitsch gehabt habe".

Es ist seit langem eine beliebte Methode der alliierten Lügenfabrikanten, „Konferenzen beim Führer in der Reichskanzlei" zu erfinden, wenn ihnen nichts Besseres einfällt, um ihre Phantasieprodukte einem sensationslüsternen Publikum schmackhaft zu machen. Diese Hellseher wissen dann meist bis in die letzten Einzelheiten über den Inhalt dieser vertraulichsten Besprechungen Bescheid. Jedes Wort, das hier hinter verschlossenen Türen gewechselt wird, ist ihnen bekannt. Nichts bleibt ihnen verborgen!

Diesesmal aber ist der „Daily Telegraph" zu einem unfreiwilligen Kronzeugen seiner eigenen Verlogenheit geworden. Er hat mit diesem Bericht die ganze Praxis des englischen Lügenministeriums bloßgestellt.

Man hat nämlich diesmal das Pech entwickelt, durch die Tatsachen vor aller Welt geohrfeigt zu werden: Am 8. Februar war nämlich der Führer überhaupt nicht in Berlin!

Peinlich, meine Herren vom englischen Lügenstab! Peinlich, dieser Reinfall, aber durchaus nicht unverdient.

Keine besonderen Ereignisse

Berlin, 13. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen außer geringer Artillerietätigkeit keine besonderen Ereignisse.

Die deutsch-italienische Freundschaft

Abfuhr für die Westmächte

Eine eindeutige Abfuhr für die Westmächte und ein Treuebekenntnis zur deutsch-italienischen Freundschaft bildet ein bemerkenswerter Aufsatz über die deutsch-italienischen Beziehungen aus der Feder des seit Kriegsbeginn in Deutschland weilenden Direktors der „Milizia Fascista", des Milizgenerals Melchiori, der erst kürzlich zum Jahrestag der Miliz nach Rom gekommen war und bei dieser Gelegenheit von Mussolini in Privataudienz empfangen wurde.

Nicht selten, so schreibt das amtliche Organ der faschistischen Miliz, höre man die Frage, welches die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien seien. Die gesamte demokratisch-jüdisch-freimaurerische Welt läßt klar ihre Hoffnung erkennen, so fährt das Blatt u. a. fort, daß in den deutsch-italienischen Beziehungen tatsächlich ein Riß bestehen möge, und daß Italiens Nichtkriegsführung keineswegs bedeuten möge, daß Italien im zweckmäßigen Augenblick bereit sei, an der Seite Deutschlands in den Krieg zu treten. Viele unserer alten Feinde, die sich Arme und Beine ausreißen, um unsere Sympathien, d. h. zumindest unsere Neutralität zu sichern, suchen in jeder unserer Gebärden, in jeder Rede maßgebender Männer unseres Regimes, in jeder neuen Tatsache der internationalen Politik, auch in denen, die uns nicht im geringsten betreffen, eine Stellungnahme Italiens gegen Deutschland zu sehen sowie eine Loslösung des Faschismus vom Nationalsozialismus. Wir haben bereits mehrmals Gelegenheit gehabt, zu beweisen, daß dies alles absolut phantastisch ist, und daß Deutschlands Feinde ihrer Phantasie gern feste Gestalt verleihen und als konkrete Tatsachen ansehen möchten, was nur leere Hoffnungen sind. General Melchiori führt sodann längere Auszüge aus den Reden des Führers vom 30. Januar 1939, 28. April 1939, 1. September 1939 und 30. Januar 1940 sowie aus dem deutschen Weißbuch an, die bestens geeignet seien, die Gedanken jener von Hirngespinsten zu befreien, die unter dem Titusbogen Schmetterlinge suchen gingen. Von besonderer Bedeutung sei aber, daß der Führer dem Duce nicht nur dafür seinen Dank ausgesprochen habe, was er zur Vermeidung des Konfliktes tat, sondern auch dafür, was er in Zukunft tun würde.

„Italiens Position ist gradlinig und sonnenklar", so schließt der Artikel. „Mögen Deutschlands Feinde weder daran denken, daß das italienische Volk sich von ihnen so leicht aufs Glatteis führen läßt, noch hoffen, daß es ihnen durch Lügen in die Arme fallen kann. Mehr denn je stehen wir heute, während der Streit tobt, ruhig und stark über dem Streit."

Der Oberste Verteidigungsrat in Rom setzt seine Beratungen fort

Rom, 13. Febr. Unter dem Vorsitz des Duce hat der Oberste Verteidigungsrat am Montag seine Arbeiten fortgesetzt. Er tritt am Dienstagnachmittag erneut zusammen.

General Ritter von Epp begrüßt die heimgekehrten Deutschostafrikaner

Berchtesgaden. Der Präsident des Deutschen Kolonialbundes, Reichsstatthalter General Ritter von Epp, hieß am Montagnachmittag in der festlich geschmückten Halle des Rückwandererheims die soeben aus Ostafrika heimgekehrten deutschen Volksgenossen herzlich in der Heimat willkommen.

Die Feierstunde wurde eingeleitet von Hauptamtsleiter Kellermann, der ein Begrüßungstelegramm von Gauleiter Bohle verlas. General Ritter von Epp wies in seiner Ansprache darauf hin, es sei die Tragik des deutschen Schicksals, daß das deutsche Volk den Raum, den es brauche, und der ihm gebühre, nicht einnehmen könne, ohne überall auf andere Völker zu stoßen. Wir seien aber überzeugt, stark genug zu sein, uns den Raum zu schaffen, der uns zukommt. Die Waffen würden gerade auch über den Boden entscheiden, von dem die Heimgekehrten aus Afrika gekommen seien. Wie der Führer von jedem Deutschen Unterstützung erwarte, so würden auch die Heimgekehrten mitarbeiten. Das Ziel würde erreicht werden, wenn das deutsche Volk den Willen zur Gemeinschaft aufrechterhalte, der im letzten Kriege versagt habe. — Die Ausführungen von Epps fanden stürmischen Beifall. Anschließend dankte im Namen der Heimkehrer Landeskreisleiter Gügel für den Empfang. Er gelobte eiserne Pflichterfüllung in der Ueberzeugung, daß dieser totale Krieg mit dem totalen Siege enden werde.

Deutschbalten estnischer Staatsangehörigkeit!

Das deutsch-estnische Protokoll über die Umsiedlung der deutschen Volksgruppe Estlands in das Deutsche Reich sieht vor, daß nur diejenigen Personen als vollberechtigte Umsiedler, auch in vermögensrechtlicher Hinsicht, angesehen werden, die im Zuge der Umsiedlung in Estland alle erforderlichen Formalitäten erledigt und auf einem der deutschen Umsiedlerschiffe Estland verlassen haben.

Alle Deutschbalten mit estnischer Staatsangehörigkeit, die sich ständig oder zeitweilig im Deutschen Reich aufhielten und sich an der Umsiedlung beteiligen und ihr in Estland befindliches Vermögen ins Reich überführen wollen, müssen sich umgehend mit der Deutschen Umsiedlungs-Treuhandgesellschaft m. b. H., Berlin W 8, Mohrenstraße 42, Abteilung Estland, Telephon 16 51 61, wegen der dann noch im Laufe dieses Monats notwendigen Reise nach Estland in Verbindung setzen. Voraussetzung ist, daß die Beteiligten bis zum 15. Oktober 1939 estnische Staatsangehörige waren. Eine etwaige spätere Entlassung aus der estnischen Staatsangehörigkeit schließt die Beteiligung am Umsiedlungsverfahren nicht aus.

Für Personen, die wegen ihres Alters, Gebrechlichkeit oder Krankheit die Fahrt nach Estland nicht unternehmen können, sind Ausnahmebedingungen in Aussicht genommen. Näheres ist bei der Deutschen Umsiedlungs-Treuhandgesellschaft zu erfahren, die auch Auskunft über Fahrtmöglichkeiten, Reise- und Aufenthaltskosten erteilt. Die Deutsche Umsiedlungs-Treuhandgesellschaft bittet auch diejenigen Personen, die sich in vorliegenden Fragen bereits an sie gewendet haben, sich erneut mit ihr ins Benehmen zu setzen.

Das Neueste kurz gefaßt

* Der Führer hat dem Schiffbauingenieur Dr.-Ing. e. h. Hans Techel in Hamburg-Großflottbeck aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Reichsjustizminister Dr. Gürtner hat durch den Erlaß einer reichseinheitlichen Ausbildungsordnung für die Amtsanwälte einen weiteren Schritt zur Vereinheitlichung der deutschen Justiz vollzogen.

* Die russisch-bulgarischen Wirtschaftsverhandlungen über die Lieferung von Baumwolle an Bulgarien wurden günstig abgeschlossen.

Iren wünschen Englands Niederlage

In Zusammenhang mit den in ganz Irland abgehaltenen Demonstrationen gegen die Hinrichtung der beiden Iren Barnes und Richards berichtet das Amsterdamer „Handelsblad": Der Ausruf eines Redners in Dublin, er wünsche, daß England durch Deutschland unbarmherzig geschlagen werde, sei von einer großen Zuhörermenge stürmisch bejubelt worden. — In einer Versammlung in Mullinger (Nordirland), so schreibt das Blatt weiter, sei ein Brief Richards vorgelesen worden, den dieser kurz vor der Hinrichtung seiner Schwester geschrieben habe. In ihm heißt es: „Ich weiß, daß ich sterben muß. Ich werde an dem Hinrichtungsmorgen lachend heraustreten, während ich an Gott und an diejenigen denke, die vor mir gegangen sind und die für dasselbe Ziel gekämpft haben."

Großer Eindruck des IRA.-Handstreiches in London

Amsterdam. Die Tatsache, daß zwei der großen Londoner Blätter — „Daily Mail" und „Daily Expreß" — die Aushebung des englischen Militärdepots in Ballykinler durch Angehörige der IRA. zur Hauptmeldung des Tages machen, zeigt, daß dieser Handstreich in London großen Eindruck gemacht hat. Die Blätter bringen weitere Einzelheiten. Sie berichten, daß der Angriff klug vorbereitet gewesen sei. Ein Soldat, der der überwältigten Wache habe zu Hilfe eilen wollen, sei gefesselt und entführt worden. Im Hauptquartier der IRA. in Belfast, habe er dann die Nacht mit verbundenen Augen zubringen müssen und sei am Morgen auf einer sehr belebten Straße in der Umgebung von Belfast wieder laufen gelassen worden. Im englischen Militärdepot habe man einen Zettel gefunden mit der Aufschrift „Mit den besten Grüßen von der IRA."

Der britische Terror in Palästina

Zwölf neue Polizeistationen in arabischen Dörfern
Weitere Todesurteile

Jerusalem. Nach Meldungen aus Palästina tobt sich der englische Terror gegen die Araber weiter aus. So soll das Polizeinetz über Palästina, mit dem die britischen Behörden ihr Schreckensregiment gegen die unterdrückten Araber wirkungsvoll ausüben, verstärkt und erweitert werden. Nicht weniger als 250 000 englische Pfund sind nunmehr von den britischen Behörden zum Bau von zwölf Polizeistationen zur Verfügung gestellt worden, die längs der nördlichen und westlichen Palästinagrenze in rein arabischen Dörfern zur Niederhaltung und Knebelung der einheimischen Bevölkerung errichtet werden sollen. Indes setzten die englischen Militärgerichte ihre Todesurteile gegen Araber fort. Die Militärgerichte in Haifa und Jerusalem haben im Laufe einer einzigen Woche neun Todesurteile gegen Araber erlassen, die nichts anderes taten, als sich gegen ihre englischen Peiniger zur Wehr zu setzen. Außerdem wurden noch zwei weitere Todesurteile bestätigt.

Tödliche Konterbandekontrolle in England

Wieder ein neutrales Schiff in britischem Kontrollhafen verloren

Amsterdam. Der belgische Dampfer „Flandres" (5827 BRT.) hatte nach einer Reutermeldung einen „Zusammenstoß mit einem unbekannten Dampfer". Die „Flandres" erhielt dabei ein so großes Leck, daß das Schiff auf Strand gesetzt werden mußte. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Wie selbst Reuter zugibt, ereignete sich der Zusammenstoß an der Südostküste Englands, unmittelbar nachdem das Schiff einen Konterbande-Kontrollhafen verlassen hatte.

SLUB
Wir führen Wissen.